

freundliche Entgegenkommen des Herrn Professor Lehmann wird — meines Wissens zum ersten Male — das Vorkommen der Art auch in Deutschland sicher gestellt.

Die von Herrn Professor Lehmann erbeuteten Stücke entsprechen in der Größe der typischen Longicornis-Form. Der braune, gelbgeäderte, keilförmige Wisch, der das Gelb im basalen Drittel der Vorderflügel teilt, ist deutlich vorhanden, im halbmondförmigen Spitzenfleck der Hinterflügel erreicht der braune Ring den Analrand des Flügels nicht ganz, auch fehlt der bald schmälere oder breitere braune Saum, der sich sonst meist von dem Schnittpunkt des braunen Ringes mit dem Analrand bis zur Flügelspitze hinzieht. Ich messe diesem geringfügigen Unterschied um so weniger Bedeutung bei, als die an den entsprechenden Stellen braun angelaufenen Adern die charakteristische Zeichnung wenigstens anlegen und Gleiches auch sonst bei dieser Art vorkommt, so bei einem unter Nr. 1285 inventarisierten Exemplar des Berliner Museums, bei dem als Fundort leider nur Süd-Europa angegeben ist. Erwähnt sei, daß Rambur von den bei Paris und in den kalten Teilen von Limousin gefangenen Tieren sagt, der schwarze Halbmond der Hinterflügel sei „quelquefois interrompu avant de toucher le bord postérieur“. Hier ist also, wie auch Weele angibt, der solche Exemplare zweifellos gesehen hat, der Halbmond in der Mitte durchbrochen, während bei den beiden Exemplaren aus Würzburg die Spitze der Sichel durch einen helleren Streifen vom Flügelhinterrande getrennt ist.



Fig. 2. *Ascalaphus macaronius* Scop.

Wie Herr Professor Lehmann mir mitteilt, hat er das Tier bisher nur an einem einzigen kleinen Standort, einer sonnigen, kleinen Bergwiese des rechten Mainufers (Südlage) oberhalb Thüngersheim bei Würzburg gefunden und zwar in zwei Jahren. — Herr Professor Lehmann glaubt, es war 1907 und 1908 — beidemale anfangs Juli. Das erstmal konnte er mit Leichtigkeit etwa acht Tiere erbeuten, ohne im geringsten allen nachzujagen, das zweitemal fing er ein einziges Tier. Die Wiesen sind bestanden mit einzelnen Kiefern und einer abwechslungsreichen Flora. Von auffallenderen Tieren fanden sich am gleichen Standort oder in seiner nächsten Nähe *Systropha planidens* Giraud, *Chrysis cuprea* Rossi, *Stenopterus rufus* L., *Buprestis octoguttata* L., *Aplasta ononaria* Fnessl. ab. *rubraria* Prout..

Bekanntlich genießt die Würzburger Gegend einen Ruf als Fundort für sonst nur mediterrane Tiere. Daß dieser Ruf berechtigt ist, konnte Herr

Professor Lehmann dadurch beweisen, daß es ihm glückte, auf den Weinbergen bei Volkach am Main ein ausgesprochenes Mittelmeertier, nämlich die große, im Süden — z. B. bei Bozen — recht häufige Cicade *Tibicen haematodes* L. in einem Exemplar zu erbeuten, das er ebenfalls freundlicherweise dem Königlichen Museum überlassen hat.

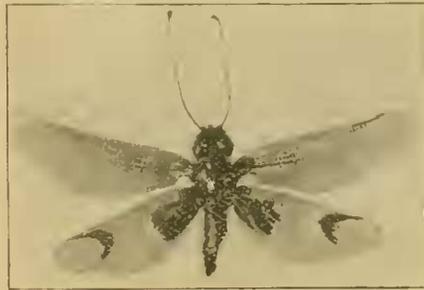


Fig. 3. ♀ *Ascalaphus longicornis* L.

Ich möchte diese Zeilen nicht schließen, ohne alle Entomologen eindringlich zu bitten, ihre Funde an Neuropteren Spezialisten oder noch besser den öffentlichen Sammlungen zu überweisen, damit eine genaue Bestimmung der Tiere vorgenommen und der Fundort registriert werden kann. In dieser Hinsicht gibt es für Deutschland noch viel zu tun. Um eine Anregung zur Mitarbeit zu bieten, bringe ich an dieser Stelle Abbildungen der drei *Ascalaphus*-Arten, die für unsere Fauna in Betracht kommen. Figur 1 stellt die in Deutschland häufigste Art, *Ascalaphus libelluloides* Seh ä f f e r, dar und zwar nach einem Exemplar aus der Gegend von Regensburg, welches das Königliche Museum der Güte des Herrn C. Schirmer verdankt. Von deutschen Fundorten finde ich ferner bei dieser Art in der Königlichen Sammlung Igelsloch (Schwarzwald) vertreten, auch hat mir Herr Militär-Intendanturrat Schallehn liebenswürdigerweise von ihm bei Ebenhausen (Isartal, München) erbeutete Exemplare in Aussicht gestellt. Von *Ascalaphus macaronius* Scop. (Fig. 2) besitzt das Museum leider kein deutsches Exemplar. Ich habe deshalb für die Photographie ein aus Italien stammendes Tier benutzt. Figur 3 zeigt *Ascalaphus longicornis* L. und zwar das ♀ des von Herrn Professor Lehmann erbeuteten Pärchens.

Heleyra kibleri sp. nov.

beschrieben von G. Weymer.

Diese neue *Heleyra* steht der *chionippe* Feld. ziemlich nahe, so daß sie wohl als eine Form derselben betrachtet werden könnte. Zwischen beiden besteht aber ein großer Unterschied im Rippenverlauf. Die Subcostalis ist bei *chionippe* 4teilig, bei *kibleri* 5teilig. Letztere stimmt also in dieser Hinsicht mit *Hele. hemina* Hew. überein. Dieser Umstand veranlaßt mich, sie als neue Art zu betrachten. Die Größe ist etwas geringer. Vorderflügelänge bei *chionippe* 35 mm, bei *kibleri* 32 mm. Die Gestalt ist gleich, doch sind die Zähne am Außenrand der Hinterflügel bei *kibleri* etwas schärfer. Grundfarbe beider Flügel

weiß, seidenartig glänzend. Vorderflügel mit breitem schwarzem, nach hinten allmählich schmaler werden- den Außenrand, der vorne 15 mm, hinten am Innen- winkel 6 mm breit und nach innen nicht zackig, sondern glattrandig ist. In diesem Rande liegen vor der Flügelspitze 3 weiße, rundliche Punkte wie bei *chionippe*. Auf den Hinterflügeln setzt sich der schwarze Außenrand in der Breite von 5—6 mm bis zum Analwinkel fort, nur am Vorderwinkel läuft der- selbe spitz zu. Die innere Grenze desselben bildet eine fast gerade, jedoch nicht scharfe Linie.

Kopf und Palpen sind oben dunkelgrau, unten weiß, Augen braun, Halskragen gelbgrau, Rücken weißgrau, Hinterleib oben und unten weiß.

Die Unterseite ist der von *chionippe* sehr ähnlich, doch ist der weißlichbraune, in der Mitte seidenglän- zende Außenrand der Vorderflügel, entsprechend dem Rande der Oberseite, breiter. Auf den Hinterflügeln sieht, 7 mm vom Saume entfernt, eine braune, winkelige Linie, neben derselben nach außen eine auf den Rippen unterbrochene rotgelbe Linie. Dann folgen am Vorderwinkel 2 schwarze runde Punkte über- einander und am Analwinkel ein solcher Punkt und darunter ein Doppelpunkt. Der Außenrand selbst ist 3—4 mm breit weißlichbraun, nach innen silberglän- zend. In demselben liegt dicht am Saum eine aus Halbmonden bestehende weiße Linie.

Das ♀ hat gleiche Größe, doch sind die Vorder- flügel etwas breiter, ihr Außensaum fast gerade, die Hinterflügel mehr gerundet, der schwarze Rand etwas breiter (7 mm). Die Vorderflügel mit nur zwei weißen Punkten vor der Spitze. Die Unterseite ist gerade wie beim ♂.

Von *chionippe* verschieden durch die 5teilige Sub- costalis der Vorderflügel, den breiteren schwarzen (nicht braunen) Außeraum beider Flügel (der bei *chionippe* auf den Hinterflügeln nur aus einem schma- len Submarginalstreifen besteht) und durch das Fehlen der 2 schwarzen Punkte am Vorderwinkel auf der Oberseite der Hinterflügel. Die 3 andern schwarzen Punkte am Analwinkel der Hinterflügel sind in die Randbinde mit aufgenommen worden, wo man ihre Umrisse noch erkennen kann.

Vaterland: Arfackgebirge in Holl. Neu-Guinea, wo sie von Herrn Kibler entdeckt wurde, dem zu Ehren ich sie benenne. Die Typen befinden sich in der Sammlung des Herrn Niepelt.

Die tiergeographischen Verhältnisse von *Carabus cancellatus* in Ungarn und benachbarten Gegenden.

Von Professor H. Kolbe.

(Fortsetzung.)

Von Transsylvanien aus sind Formen der *Scy- thicus*-Gruppe über die siebenbürgisch-rumänische Grenze hinaus verbreitet; aus dem Jalomitzatal im südlichen Rumänien (Gr. Walachei), südlich vom Bodzaer-Gebirge (Transsylvanische Alpen) erwähnt Paul Born ein schwarzes Exemplar mit roten Schenkeln. Zwei schwarze Exemplare aus Rumänien

(Parban) mit roten Schenkeln erhielt ich von Herrn Kaiserl. Rat Reitter: die *Romaniacus*-Rasse. Diese ist von der ähnlichen *Pseudoscy- thicus*-Rasse durch schmale, schwächliche Form ver- schieden. Der schmale konvexe Prothorax ist außerdem hinten kaum verschmälert; die Seitenränder sind hinter der Mitte ausgebuchtet, die Apophysen aber ähnlich vorgezogen, auch die antebasalen Eindrücke ähnlich. Die schmalen Elytren sind hinter der Mitte sehr schwach verbreitert. Die Skulptur derselben ist ähn- lich, aber die Tuberkeln sind etwas weniger kräftig, die Interstitien ähnlich deutlich gerunzelt. Die An- tennen sind rufobasal, die Beine rufofemoral. Die Körperlänge beträgt 20—21 mm.

Im nördlichen Rumänien (Moldau) findet sich eine besondere Rasse, die *Oligoscythus*-Rasse, die weniger schlank gebaut ist als die Nominatform Siebenbürgens. Der Prothorax ist breiter abgeflacht, auch an den Seiten flacher, hinten weniger verschmä- lert. Die Elytren sind weniger kräftig tuberkuliert; die Tuberkeln sind schmal. Auch sind die Interstitien schwächer gerunzelt. Hinter der Mitte sind die Elytren am stärksten erweitert, also wie bei der Nominat- form, sie sind aber kürzer als bei dieser und fallen nach der Spitze zu schroffer ab. Die Antennen sind rufobasal, die Beine rufofemoral. Die Länge des Körpers beträgt 23 bis 25 mm. Der Fundort ist das Berliad-Tal in der Moldau (A. L. Montandon).

Aus der Bukowina vorliegende Exemplare, welche die *Bucoviniacus*-Unterrasse bilden, sind ähnlich be- schaffen, wie die Form aus der Moldau, nur ist der Prothorax etwas schmaler, nach hinten zu ähnlich verjüngt, die Seiten aber etwas schmaler aufgebogen, die Oberseite weniger konvex, die antebasalen Ein- drücke schwach vertieft, die Apophysen mittelmäßig vorgezogen. Die Elytren sind etwas mehr verlängert, nach dem Grunde zu schmaler, etwas hinter der Mitte am breitesten. Die Rippen und Tuberkeln sind mittelmäßig kräftig, die Interstitien gleichfalls nur schwach gerunzelt. Die Oberseite ist dunkel bronzefarbig oder der Kopf und das Pronotum kupferfarbig. Die Antennen sind rufobasal, die Beine rufofemoral. Die Körperlänge beträgt 24—24,5 mm. Von Herrn Ober-Sanitätsrat Dr. Fleischer unter dem obigen Namen eingesandt.

Nordwärts sind schließlich noch einzelne For- men der *Scythicus*-Gruppe durch die Karpathen Ost- Ungarns bis Galizien verbreitet. Aus Kerzeschora vor- liegende kupferfarbige Stücke haben einen ähnlich beschaffenen, abgeflachten Prothorax, wie die *Oligo- scythus*-Rasse, aber kräftiger skulptierte Elytren, runz- lige Interstitien und meist größere Tuberkeln; die Gliedmaßen sind ebenso gefärbt. Es ist die *Assidus*-Unterrasse, die zu der folgenden hinüber- leitet. Körperlänge 23 bis 24 mm.

Die Nordost-Karpathen sind die Heimat einer gro- ßen, gestreckten Form, die von der Nominatform recht abweicht: die *Strictus*-Rasse. Die Oberseite ist ganz kupferfarbig, ohne eigentlichen Glanz. Der Kör- per ist größer und länger als bei der Nominatform. Der Prothorax ist fast parallelseitig, hinten sehr wenig verschmälert oder etwas deutlicher verschmälert, quer. Der Eindruck vor dem Hinterrande ist sehr